

# "Das Ewige und der Freund"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der zweite, vielleicht noch wichtigere Weg aber wäre, die gelegentlich an Infamie grenzenden Dummheiten zu widerlegen, mit denen die Kulturreaktion gegen die Befreiungsbewegung vorprischt. Wenn zum Beispiel jener «Volkswartbund» die Propaganda gegen den irren Paragraphen (die jetzt in Deutschland fast neunzig Jahre alt ist; K. H. Ulrichs eröffnete sie) als «Propaganda für die Homosexualität» denunziert, so muss dieser schändliche und schädliche Unsinn öffentlich berichtigt werden. Zumindest durch Briefe an Redaktionen. Dies schlage ich vor.

## «Das Ewige und der Freund»

Liebe Kameraden!

In meinen Händen befindet sich seit Jahrzehnten ein kleines Manuskript «Das Ewige und der Freund», *Aphorismen*, welche in kürzester Formulierung den ganzen Vorstellungskreis einer hoch geschwungenen Freundschaft zur Darstellung bringen.

Ferner eine Anzahl von *Erzählungen*, nicht übergross und doch zu umfangreich, um in diesen Blättern zu erscheinen. Während es mir auf anderen Gebieten des Schrifttums immer wieder gelungen ist, eine weitere Oeffentlichkeit zu interessieren, kann ich nicht hoffen, für diese Arbeiten ein Gleiches zu erreichen. *Und doch glaube ich in ihnen das Beste ausgesprochen zu haben, was ich zu geben vermag.* Zu Jahren gekommen und ohne Anhang sehe ich mich vor die Frage gestellt, ob ich diese Arbeiten *dem Untergang preisgeben soll*, oder ob sich Kameraden finden, die dazu helfen wollen, dass die Arbeiten publiziert werden können, indem sie darauf subscribieren. Der Preis soll so niedrig wie möglich gehalten werden und 3—4 Franken nicht übersteigen. Der Autor wünscht keinen Nutzen davon zu haben. Er hat es immer so gehalten, dass er für wirkliche Interessenten seine Bücher auch umsonst angeboten hat. Und manchmal fanden sich sogar solche, welche sie geschenkt nehmen wollten. Es waren der Leser nicht die Schlechtesten. So werde ich auch diesmal gern eine Anzahl Exemplare umsonst abgeben, wenn diejenigen sich melden, die interessiert sind. Man wolle freundlichst unter seiner Mitgliedsnummer eine Karte an den «Kreis» schreiben, dass man auf eine der beiden Schriften bzw. auf beide subscribiert oder, dass man doch für sie kostenlos Interesse habe. Mit grossem Dank im voraus.

*Hans Alienus.*

Die neueren Abonnenten, denen der Autor noch kein Begriff ist, mögen sich an einem stillen Abend der Mühe unterziehen, in den früheren Blättern des «Kreis» nach seinem Namen zu suchen. Sie werden verschiedene schriftstellerische Arbeiten finden: «Licht fällt ins Fenster» (Mai 1948), «Der Freund» (Dezember 1948), «Stärker als der Tod» (April 1949), «In Geschäften nach Paris» (Juli 1950) und andere. Sie werden seine Zucht der sprachlichen Formulierung, seine ungewöhnliche Phantasie und seine Bejahung unseres Seins lieben und schätzen lernen und seine Bitte, die er nach *seinem siebzigsten Geburtstag* ausspricht und den er uns auf keinen Fall verraten wollte, sicher gerne erfüllen. Kameraden, für die der Lebensabend angebrochen ist, sollten gerade wir nicht vergessen und durch die Tat beweisen, dass auch unser Eros von mehr weiss als nur rauschhaft durchlebten Nächten. Das Schöpferische und Beseligende unserer Liebe kann ja nur der Künstler und Dichter für uns festhalten. Sie allein zeugen für uns von Geschlecht zu Geschlecht durch die Jahrtausende. —

*Rolf.*